

## Sachsen

### **Sachsen erreicht den ersten Platz im Bildungsmonitor**

**Kein anderes Land hat sich so stark verbessert wie der Freistaat +++ Wermutstropfen: Ernte der Ausbildungserträge oft in anderen Bundesländern**

23. August. Sachsen wird Gesamtsieger des Ländervergleichs der Bildungssysteme. Das ist ein Hauptergebnis des Bildungsmonitors 2006, einer vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) im Auftrag der *Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft* (INSM) erstellten Bildungsstudie. Diese umfassende Analyse des föderalen Bildungssystems in Deutschland bewertet anhand von mehr als 100 Indikatoren (Datenstand zumeist 2004), inwieweit das Bildungssystem eines Bundeslandes einen Beitrag zu mehr Wachstum leistet.

Der Freistaat zog an Vorjahressieger Bayern und an Baden-Württemberg vorbei. Mit Sachsen konnte sich zum ersten Mal ein ostdeutsches Bundesland an die Spitze setzen. Das Führungsquartett komplettiert Thüringen. Allgemein hält der Aufwärtstrend aller Bundesländer an. Ausnahmen sind Hamburg und Hessen, in denen die Entwicklung eher stagniert und Bayern, wo sogar ein leichter Rückgang zu verzeichnen ist. Das neue Schlusslicht ist Nordrhein-Westfalen. Die Studie vergleicht die Bildungssysteme Kindergärten, Schulen, berufliche Bildung und Hochschulen.

Gemessen am Bedarf auf dem eigenen Arbeitsmarkt bildet Sachsen viele Akademiker in technischen und naturwissenschaftlichen Berufen (MINT) aus. Auf 100 im Land beschäftigte Forscher kommen hier 19 MINT-Absolventen. Andere Ländern wie Baden-Württemberg oder Bayern haben dagegen Probleme, ihren Forscherbedarf mit eigenem Nachwuchs zu decken. Die Folge: Sachsen ist gemeinsam mit anderen ostdeutschen Ländern wie Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern, aber auch dem Saarland ein Verlierer des innerdeutschen *Braindrain*. Teile der künftigen Forschereliten werden in Ländern wie Sachsen fit gemacht, um später in anderen Ländern Forschungsstandorte und Wirtschaftswachstum zu fördern.

#### **Einzelne Stärken Sachsens**

Mehr Qualität bei weniger Schülern: Die Verlockung, bei sinkenden Schülerzahlen die Bildungsausgaben zu kürzen, ist groß. Genau diesen Fehler vermeidet Sachsen und reinvestiert die so genannte demographische Rendite. Das bedeutet: Obwohl die Schülerzahlen in den letzten Jahren teils deutlich gesunken sind (an den Sekundarschulen I ohne Gymnasien etwa von 218.000 im Jahr 1998 auf 134.000 im Jahr 2004) gibt Sachsen noch nahezu die gleiche Summe für seine Schulen aus wie früher. Die Folge: Weniger Schüler müssen sich einen Lehrer teilen. Früher kam an den Mittelschulen ein Lehrer auf rund 16 Schüler, heute auf nur noch 12. Damit verbessern sich die Voraussetzungen für eine individuelle Förderung der Schüler und eine hohe Qualität der Bildung – ein Grund, warum Sachsen die Spitzenposition im Bildungsmonitor erobert hat.

Bildungsarmut vermeiden – Kosten sparen: Personen ohne Berufsabschluss oder solche mit erheblichen Problemen beim Textverständnis gelten als *bildungsarm*. Bildungsarmut führt zu hohen Kosten für Nachqualifizierungen oder später anstehende Sozialtransfers. Sachsen steht hier gut da. Neben Bayern, Baden-Württemberg und Thüringen verursacht es nur wenig Bildungsarmut. Nur rund 15 Prozent der Schüler im Land haben nach PISA erhebliche Schwächen bei Mathematik und Lesen, bundesweit liegt die Quote bei 22 Prozent. Zudem schaffen in keinem anderen Land so viele junge Menschen erfolgreich ihren Abschluss an Berufsfachschulen, Fachoberschulen und Fachschulen.

Tüftler und Innovatoren für Deutschland: Der Innovationsstandort Deutschland braucht dringend Ingenieure und Naturwissenschaftler. Die Hochschulen in Sachsen haben das erkannt. Jeder vierte Absolvent im Freistaat hat Ingenieurwissenschaften studiert. Nirgendwo sonst in Deutschland ist diese Quote höher. Bei Mathematik und den Naturwissenschaften zeigt der Trend nach oben. Sachsen bildet über den eigenen Bedarf aus und beliefert andere Bundesländer mit gut ausgebildetem Nachwuchs. Damit leidet das Land aber auch unter dem Phänomen des innerdeutschen Braindrains.

### **Einzelne Schwächen Sachsens**

Qualität für die Kleinsten: Zum ersten Mal misst der Bildungsmonitor, wie viele Angestellte von Kindertagesstätten Akademiker sind. Die Überzeugung dahinter: Gerade in der frühkindlichen Erziehung kann eine adäquate Ausbildung, die neben der reinen Betreuung der Kinder immer stärker zum Tragen kommt, mit hoch qualifiziertem Personal besser erreicht werden. Sachsen schneidet hier schlecht ab: Gerade einmal 1,4 Prozent des Kita-Personals hat studiert. Bundesweit ist diese Quote mehr als doppelt so hoch.

Verspätete Einschulung: Der Anteil verspätet eingeschulter Kinder betrug im Jahr 2004 8,6 Prozent (Bundesdurchschnitt: 5,7 Prozent). Nur in Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern werden noch mehr Kinder verspätet eingeschult.

Wenig wissenschaftlicher Nachwuchs: Zu den Schwächen Sachsens zählen relativ niedrige Quoten bei Habilitationen und Promotionen an den Hochschulen.

### **Hintergrund der Studie**

In die Studie *Bildungsmonitor 2006* werden 116 Indikatoren einbezogen – darunter zum Beispiel Ganztagsplätze, Betreuungsrelationen, Ergebnisse von Schülerleistungstests (PISA), Abschlussquoten von Schülern und Studenten, Wiederholerquoten und Studiendauer (siehe Anhang). Die zu Grunde liegenden Daten beziehen sich zumeist auf das Jahr 2004: Zum jetzigen Zeitpunkt liegen keine aktuelleren statistischen Daten in Deutschland vor. Neben einer Bestandsaufnahme zur Leistungsfähigkeit des Bildungssystems werden auch die Ergebnisse des Bildungsmonitor 2006 mit den Ergebnissen aus den Vorjahren verglichen. So gibt die Studie auch darüber Auskunft, welches Bundesland innerhalb eines Jahres beziehungsweise innerhalb von zwei Jahren die meisten Verbesserungen in seinem Bildungssystem erreicht hat.

Vergleichsdaten 2006/ 05/ 04 + Rangliste Bildungssysteme 2006

Land	Gesamtergebnis <sup>1</sup>			Vor- und Grund- schulen	weiter- führende Schulen	berufl. Bildung	Hoch- schule				
	Punkte (Rang)							Rang			
	2006	2005	2004					2006	2006	2006	2006
<b>Sachsen</b>	<b>64,82 (1)</b>	<b>57,68 (3)</b>	<b>50,55 (4)</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>5</b>				
Baden-Würt.	61,57 (2)	59,53 (2)	57,23 (2)	3	4	1	4				
Bayern	59,37 (3)	59,92 (1)	57,59 (1)	5	2	2	9				
Thüringen	59,25 (4)	57,62 (4)	51,02 (3)	1	3	6	13				
Hamburg	50,45 (5)	49,52 (5)	46,48 (5)	13	8	4	11				
Niedersachsen	49,75 (6)	47,51 (6)	42,82 (9)	14	13	8	6				
Schleswig-H.	49,68 (7)	45,21 (9)	44,82 (6)	15	6	5	14				
Brandenburg	49,57 (8)	46,56 (7)	42,05 (10)	9	5	13	8				
Sachsen-Anhalt	49,14 (9)	43,47 (15)	39,15 (14)	4	11	14	10				
MVP	49,09 (10)	44,55 (12)	43,26 (8)	10	8	15	2				
Saarland	48,69 (11)	42,23 (16)	40,46 (13)	12	14	10	3				
Rheinland-Pfalz	47,40 (12)	44,13 (13)	41,50 (11)	8	7	11	15				
Hessen	47,38 (13)	46,54 (8)	44,77 (7)	6	15	6	16				
Berlin	46,99 (14)	44,57 (11)	37,02 (16)	7	10	16	7				
Bremen	46,73 (15)	44,83 (10)	38,00 (15)	16	16	9	1				
NRW	46,15 (16)	43,70 (14)	41,30 (12)	11	12	12	12				

<sup>1</sup> Für 19 von 116 Indikatoren liegen für 2006 keine aktuellen Daten vor. Alle Indikatoren werden auf einer Punkteskala (0-100) skaliert und somit vergleichbar. Die höchste Punktzahl beim Bestandsranking erhält das Bundesland, das insgesamt die höchste Punktzahl über alle Indikatoren erreicht. Die im Bildungsmonitor 2006 dokumentierten Zahlen bilden das Jahr 2004 ab. Die Indikatorenliste wurde in diesem Jahr erweitert und auf dieser Basis für die Ergebnisse der vergangenen Jahre zurückberechnet. Gegenüber früheren Veröffentlichungen ergeben sich dadurch geringfügige Abweichungen, die qualitativen Ergebnisse bleiben jedoch erhalten.

## ANHANG <sup>2</sup>

**Indikatoren Grundschulen:** Grundschüler an offenen und gebundenen Ganztagschulen in Relation zu allen Grundschulern; Ganztagsplätze in Kindergärten und –krippen pro 1.000 Kinder; Geburtenrate; Schüler mit Fremdsprachenunterricht; Betreuungsrelation in Kindertageseinrichtungen; durchschnittliche Kompetenz Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften (IGLU); erteilte Unterrichtsstunden pro Klasse; Größe der Risikogruppe Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften (IGLU); Klassengröße; Schüler-Lehrer-Relation; verspätet eingeschulte Kinder in Relation zu allen eingeschulerten Kindern; durchschnittliche Wiederholerquote; Bildungsausgaben pro Schüler in Relation zu den Gesamtausgaben der öff. Haushalte pro Einwohner; Anteil des akademischen Personals in Relation zum gesamten Kita-Personal; Anteil des ungelerten Personals in Relation zum gesamten Kita-Personal,

**Indikatoren weiterführende Schulen:** Abbrecherquote; Schüler an gebundenen Ganztagschulen in Relation zu allen Schülern; Relation der ausländischen Schulabbrecher ohne Abschluss zur Schulabbrecherquote insgesamt; Studienberechtigtenquote; Studienberechtigtenquote bei ausländischen Jugendlichen in Relation zur Quote insgesamt; durchschnittliche Kompetenz Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften (PISA); Unterrichtsstunden pro Klasse; Größe der Risikogruppe Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften (PISA); Klassengröße; Schüler-Lehrer-Relation; Lehrer über 50 Jahre; Computerzugang und Computernutzung an der Schule; Anteil der wegen Dienstunfähigkeit ausscheidenden Lehrer an allen Neupensionären; durchschnittliche Wiederholerquote; Anteil der Investitionsausgaben an den Bildungsausgaben; Bildungsausgaben pro Schüler in Relation zu den Gesamtausgaben der öff. Haushalte pro Einwohner; Verhältnis von Sach- zu Personalausgaben,

**Indikatoren berufliche Bildung:** Anteil erfolgreicher Abschlussprüfungen im Dualen System; Anteil erfolgreicher Absolventen des Berufsvorbereitungsjahres, der Berufsschulen, von Fortbildungsprüfungen; Anteil Sekundar I-Abschlüsse an beruflichen Schulen; Teilnehmer an Dualen Studiengängen in Relation zur Gesamtbevölkerung; Teilnehmer an außerbetrieblichen Ausbildungen und BA-Maßnahmen; Einmündungsquote in Berufsfachschulen; Studienberechtigtenquote; Studienberechtigtenquote bei Migrationshintergrund; Zahl der Absolventen von Fach- und Meisterschulen pro 1.000 Einwohner; Fremdsprachenunterricht im Dualen System; Unterrichtsstunden pro Klasse; Klassengröße; Schüler-Lehrer-Relation; Lehrer über 50 Jahre; vorzeitig aufgelöste Ausbildungsverträge; Anteil der Berufsschüler im Dualen System; Anteil der Investitionsausgaben an den Bildungsausgaben; Bildungsausgaben pro Schüler in Relation zu öff. Gesamtausgaben pro Einwohner; Verhältnis Sachausgaben zu Personalausgaben; Anteil der technischen Abschlüsse bei Fortbildungsprüfungen; Ausbildungsstellenquote (neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und unbesetzte Stellen in Relation zur durchschnittlichen Größe eines Jahrgangs),

**Indikatoren Hochschulen:** Anteil der Hochschulabsolventen an der Gesamtbevölkerung; Anteil der Absolventen an der akademischen Gesamtbevölkerung; Anteil der Studierenden an der Gesamtbevölkerung; Anteil der Bildungsausländer an allen Studenten; Anteil der Gastwissenschaftler am wissenschaftlichen Hochschulpersonal; internationale Kooperationen pro Hochschule; durch Drittmittel finanzierte Hochschulausgaben; Personalausgaben in Relation zu den Gesamtausgaben; Studienanfänger in Bachelor-Studiengängen; wissenschaftliches Personal in Relation zum Gesamtpersonal; relativer Zuzug von Studienanfängern; Fachstudiendauer; Zahl der Studierenden pro Studienplatz (Überbelegungsquote); Anteil der Investitionsausgaben an den Bildungsausgaben; Bildungsausgaben pro Student in Relation zu den öff. Gesamtausgaben pro Einwohner; Anteil der Absolventen in Ingenieur-, Naturwissenschaften, Mathematik; relative Ausgaben für Wissenschaft und Forschung an öff. Forschungseinrichtungen; Anteil der Promotionen, Habilitationen; Studierende in Ingenieur-, Naturwissenschaften, Mathematik; Anteil der MINT-Wissenschaftler an allen Wissenschaftlern (MINT = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik); Drittmittel pro Professor; F&E-Ausgaben pro Hochschulforscher in Relationen zu F&E-Ausgaben bei Unternehmen, an öff. Forschungseinrichtungen; MINT-Absolventen in Relation zu im Bundesland beschäftigtem F&E-Personal; Anteil der weiblichen Absolventen in MINT-Studiengängen; Anteil der Promotionen/ Habilitationen in MINT-Wissenschaften in Relation zu allen Promotionen/ Habilitationen; Relation des Frauenanteils bei Promotionen/ Habilitationen in MINT-Wissenschaften zum Anteil der Frauen an allen Promotionen/ Habilitationen,

---

<sup>2</sup> Die Studie bezieht insgesamt 116 Indikatoren ein. Im Anhang werden alle Indikatoren genannt, aus Platzgründen aber nicht immer als einzelner Indikator ausgewiesen.